

Bloody Twins

Von SlytherinPrincess

Kapitel 6:

Desmond

Wie kann sie es wagen?! Ausgerechnet die Sache mit Xeron wieder aufleben zu lassen! Flora ist die einzige, welche von diesem Vorfall weiß und jetzt setzt sie dieses Wissen gnadenlos gegen mich ein! Ich kann es einfach nicht fassen! Dass sie soweit geht, hätte ich niemals erwartet! Nicht von ihr! Sie weiß genau, wie sehr ich an diesem Vorfall gelitten habe und es immer noch tue und trotzdem bringt sie dieses Thema wieder zur Sprache!

Nacht für Nacht träume ich davon. Spüre, wie er brutal in mich eindringt, immer wieder in mich stößt, keine Rücksicht auf meine Schmerzen nimmt, mein Flehen ignoriert. Und Flora glaubt tatsächlich, dass ihre *große Liebe* anders wäre?! Das ich nicht lache! Die Menschen sind doch alle gleich! Und sie werden für all das bezahlen, was sie den Vampiren jemals angetan haben!

Die Tür öffnet sich und mein Vater betritt mein Zimmer. "Desmond, was ist passiert?!", fragt er streng.

"Was soll schon passiert sein?", antworte ich gelangweilt, "Wir haben uns gestritten, der Streit ist ein wenig ausgeartet und Flora ist heulend raus gerannt. Nichts weltbewegendes also." Vater atmet tief durch und versucht sich zu beruhigen, ehe er mich schließlich fragt, wo Flora hingelaufen sein könnte.

"Weiß ich nicht und ist mir auch egal", erwidere ich trocken.

"Du weißt genau, wie sensibel deine Schwester ist!" Vater scheint so langsam wirklich wütend zu werden, aber das ist mir egal.

"Oh ja, die arme sensible Flora...", erwidere ich spöttisch. "Dann lauf ihr doch nach und such sie!" Die letzten Worte schreie ich schon fast hervor. Doch das hätte ich besser nicht getan, denn nur Sekunden später landet Vaters Hand klatschend auf meiner Wange. In Erwartung einer nun zweifelsohne folgenden Tracht Prügel weiche ich zurück. Doch entgegen meiner Erwartung schlägt Vater nicht zu, sondern verlässt wutentbrannt mein Zimmer. Allerdings nicht, ohne mir noch ein "Darüber reden wir noch!" zuzuwerfen. Aber jetzt ist Flora natürlich viel wichtiger! Ich höre, wie Vater sich mit Lucern auf den Weg macht, um nach der ach so bemitleidenswerten Flora zu suchen.

Ich lege mich in meinen Sarg. Hab ja eh nichts besseres zutun. Gedankenverloren starre ich an die Decke. Habe ich vielleicht doch überreagiert? Gut, die Sache mit der Ohrfeige ist nicht okay gewesen, aber sonst? ... vielleicht hätte ich nicht fordern sollen, dass sie sich entscheiden soll.

Und auch meine Reaktion Vater gegenüber war wohl nicht ganz angebracht. Das wird

noch ziemlich Ärger geben, wenn er zurück ist. Ärger, der mit vielen Schmerzen verbunden sein wird.

Die Zeit vergeht schneller als gedacht. Da höre ich auch schon die Haustür aufgehen. Das werden Vater und Lucern sein. Ob sie Flora gefunden haben? Ich höre die Tür zu Floras Zimmer aufgehen. Scheinbar haben sie sie gefunden. Hoffentlich geht es ihr gut. Ich springe aus meinem Sarg und renne in Floras Zimmer und da sehe ich sie auch schon. Blass und blutüberströmt liegt sie in ihrem Sarg. "Flora!", ich sackt neben ihrem Sarg zusammen, "das wollte ich doch nicht! Bitte... bitte wach auf! Schwesterchen!" Plötzlich ertönt Vaters Stimme. "Lucern, kümmer dich um Flora und versorge ihre Wunden. Desmond und ich haben noch etwas zu besprechen!", und dann zu mir gewandt, "Desmond! Mitkommen!" Doch ich will nicht. Ich muss doch bei meiner Schwester bleiben. Aber Vater duldet keinen Widerspruch. Unsanft packt er mich am Ohr und zieht mich hoch. Ich wimmere vor Schmerzen, aber Vater zieht mich aus Floras Zimmer und die Treppe runter bis in seine Arbeitszimmer. Dort lässt er mich endlich los. Mein Ohr tut höllisch weh, doch ich weiß, dass das nicht die einzigen Schmerzen sein werde, die noch auf mich zukommen werden.

"WAS FÄLLT DIR EIN, DEINE SCHWESTER SO ZU BEHANDELN?!", schreit er. Ich weiß, dass es nun besser wäre, Reue zu zeigen, aber meine Wut kocht wieder hoch und so bricht nur ein "Sie hat es nicht anders verdient, wenn sie sich mit den Sterblichen verbündet! Aber das du auf ihrer Seite stehst, war ja klar!" aus mir heraus. Im selben Moment schlage ich mir erschrocken die Hand vor den Mund. Das hatte ich doch gar nicht sagen wollen. Und Vaters Reaktion folgt sogleich. Mit den Worten "Nicht in diesem Ton, Desmond!" landet eine schmerzende Ohrfeige auf meiner Wange. Doch diese Ohrfeige macht mich nur noch wütender und so gern ich meine Worte zurückhalten würde, ich kann es nicht.

"Ich rede wie ich will! Und du bist doch kein Stück besser als sie! Anstatt das du Mutters Tod rächst, verbündest du dich mit den wertlosen Sterblichen!", fauche ich wutentbrannt, doch meine Worte haben nur eine weitere Ohrfeige zu folge, ehe Vater beginnt, sich an seinem Gürtel zu schaffen zu machen. Aber diesmal wird der Gürtel nicht von Nieten und Stacheln verziert. Im Gegenteil, er ist aus einfachem, aber überaus hartem, Leder und bedeutend breiter als Vaters andere Gürtel. Ich schlucke, doch da trifft mich schon der erste Schlag. An der getroffenen Stelle macht sich ein brennender Schmerz breit. Ich schreie auf. Dieser Gürtel schmerzt einfach grauenvoll, sogar noch schlimmer als der mit den Nieten.

Der nächste Schlag trifft mich und ich sinke schreiend zu Boden. Immer wieder schlägt Vater mit diesem grauenhaften Ding auf mich ein. Wimmernd liege ich am Boden und hoffe nur noch auf das Ende der Bestrafung. Und tatsächlich lässt Vater nach einigen weiteren qualvollen Minuten von mir ab.

Doch ich habe kaum Zeit zu Atem zu kommen, denn kaum, dass Vater aufgehört hat, mich zu schlagen, zieht er mich auch schon am Arm wieder auf die Beine. Er sieht mich streng an und knurrt: "Und jetzt hör mir mal gut zu! Du hast es zu verschulden, dass deine Schwester sich beinahe das Leben genommen hätte und damit hast du es endgültig zu weit getrieben! Ich erwarte, dass du dich bei ihr für dein ungehörliches Verhalten entschuldigst. Und ich werde mich noch heute mit deinem Großvater in Verbindung setzen und ihn bitten, bei uns einzuziehen, damit er dir endlich beibringen kann, wie du dich als ehrenwerter Vampir zu verhalten hast! Außerdem erwarte ich von dir, dass du dich von nun an endlich angemessen benimmst! Haben wir uns verstanden?!" Doch ich bin noch viel zu betäubt von den Schmerzen, um antworten zu können, was eine weitere Ohrfeige von Vater zur folge hat. "Ich habe gefragt, ob wir

uns verstanden haben?!" Und endlich bin ich bereit zu antworten. Ich senke den Blick und murmel ein leises "Ja!", woraufhin Vater mich auf mein Zimmer schickt.

Ich würde gern zu Flora gehen, aber Lucern lässt mich nicht zu ihr. Er sagt, dass sie Ruhe bräuchte und dass ich mich erst mal um meine Verletzungen kümmern solle. Verdammt! Was habe ich nur angerichtet?! Vater hat recht. Floras Selbstmordversuch ist ganz allein meine Schuld! Tränen sammeln sich in meinen Augen und ich sinke schluchzend auf den Boden. Immer wieder strömen Tränen aus meinen Augen, als es plötzlich an der Tür klingelt. Rasch stehe ich auf und wische mir die Tränen aus dem Gesicht. Egal, wer es ist, niemand soll sehen, dass ich geweint habe. Langsam gehe ich die Treppe runter und öffne die Tür. Ich kann meinen Augen kaum trauen, als ich sehe wer dort vor mir steht. Es ist dieses Menschenmädchen aus Floras Literaturgruppe. Diese... Ashlee oder wie auch immer. "Was willst du?", fauche ich sie an und kann es immer noch nicht glauben. Vor allem ihre Antwort auf die Frage lässt mich erstarren. Sie will allen ernstes, dass ich ihr bei den Englischaufgaben helfe, aber damit nicht genug. Ihr sind zu allem Überfluss auch noch meine Wunden aufgefallen, auf die sie mich jetzt auch noch anspricht. Doch das geht sie definitiv nichts an, was ich ihr auch knallhart ins Gesicht sage, bevor ich ihr die Tür vor der Nase zuwerfe. Was fällt dieser dämlichen Sterblichen eigentlich ein?

Aber darüber kann ich mir später Gedanken machen. Denn jetzt habe ich ein noch viel größeres Problem. Die Sache mit Großvater. Vater selbst lässt mir ja schon so gut wie nichts durchgehen, aber Großvater ist da noch tausendmal strenger. Vielleicht... ja... vielleicht lässt Vater von dem Plan mit Großvater ab, wenn ich mich bei ihm entschuldige... ja... ich glaub das versuch ich...

Vater ist bestimmt in seinem Arbeitszimmer, da Lucern ja im Moment auf Flora aufpasst. Apropos entschuldigen... das sollte ich bei Flora auch noch machen... aber erst mal zu Vater.

Ich gehe ich Treppen zu seinem Arbeitszimmer hoch. Zögernd stehe ich vor der Tür. Ich atme noch einmal tief durch, bevor ich schließlich an seine Tür klopfe. Wenig später ertönt das "Herein" von meinem Vater. Ich zögere noch einen kurzen Moment, bevor ich schließlich die Tür öffne und das Arbeitszimmer betrete. "Vater? Kann ich dich sprechen?", frage ich mit zu Boden gerichtetem Blick. Vater sieht von seinen Akten auf. "Aber natürlich Desmond. Was gibt es denn?" Vorsichtig hebe ich meinen Blick, ehe ich zu sprechen beginne. "Vater, es... es tut mir Leid, dass ich mich dir gegenüber ausgesprochen respektlos verhalten habe. Und ich bin mir darüber im Klaren, dass ich es vollauf verdient habe, aber ich bitte dich inständig. Setzt dich bitte nicht mit Großvater in Verbindung! Bitte! Ich werde alles tun, was du von mir verlangst und ich werde mich wie ein ehrenwerter Vampir verhalten, aber bitte... bitte lass noch einmal Gnade vor Recht ergehen!" Vater hört mir schweigend zu und als ich geendet habe, sehe ich einen Funken von Stolz in seinen Augen aufblitzen, aber darauf darf ich jetzt noch nichts geben. Nur weil er stolz auf meine Worte ist, heißt das noch lange nicht, dass er mich verschonen wird.

Vater lehnt sich auf seinen Schreibtisch vor und sieht mich direkt an, ehe er schließlich zu sprechen beginnt. "Wie du ja selbst so schön eingesehen hast, hast du den Unterricht bei Großvater vollkommen verdient", beginnt er. Ich schlucke. Das hört sich nicht gerade gut an. Doch ehe ich mir weitere Sorgen machen kann, spricht Vater weiter. "Aber da du es scheinbar wirklich ernst meinst, werde ich noch einmal Gnade vor Recht ergehen lassen und mich nicht mit Großvater in Verbindung setzen, aber nur unter einer einzigen Bedingung!" Ich bin so erleichtert, deshalb zögere ich nicht einen Moment ehe ich antworte. "Alles was du willst, Vater!" "Schön, dass du so

einsichtig bist, mein Sohn. Wie dir sicher bewusst ist, hast du für dein Verhalten eine Bestrafung verdient. Deshalb wirst du dich von nun an täglich eine Stunde mit den Traditionen und der Geschichte unserer Art beschäftigen. Und ich rate dir, diese Aufgabe gewissenhaft zu erfüllen, da du am Ende jeder Woche einen kleinen Test zu den in der Woche bearbeiteten Lektionen schreiben wirst." Meine vorherige Freude erhält wieder einen knallharten Dämpfer, aber diese Strafe ist immer noch besser als täglichen stundenlangen Unterricht bei Großvater. Deshalb nicke ich leicht und antworte: "In Ordnung, Vater." Ich will mich gerade zur Tür wenden, um nun zu Flora zu gehen, aber Vater hält mich zurück. "Ach, Desmond, warte einen Moment. Ich hoffe, du bist dir darüber bewusst, dass Freitag Nacht der 20. Todestag eurer Mutter ist und in Anbetracht dessen wird es eine Trauerfeier in der Familiengruft geben. Ich wäre dir und Flora sehr verbunden, wenn ihr eine kleine Rede oder etwas in der Art vorbereiten könntet." Verdammt! Mutters Todestag hätte ich ja beinahe völlig vergessen. "In Ordnung, Vater. Ich werde mich darum kümmern! Darf ich nun zu Flora?" Vater nickt und ich verlasse das Arbeitszimmer, um mich nun um Flora zu kümmern.

Rasch laufe ich die Treppen wieder hinauf und stehe nur wenig später vor Floras Zimmer. Zaghafte Klopfen an ihre Tür und höre einige Augenblicke später ein leises und sehr schwaches: "Herein."

Leise öffne ich die Tür und betrete Floras Zimmer. "Hey", sage ich leise und ein verlegenes Lächeln umspielt meine Lippen. "Wie gehts dir?" Vorsichtig trete ich näher an Floras Sarg und setze mich auf dessen Rand. "Beschissen", antwortet sie leise. Sie sieht auch wirklich nicht gut aus. So blass. Zärtlich nehme ich ihre Hand und sehe sie entschuldigend an. "Flora, Schwesterchen, es tut mir so Leid wie ich mich aufgeführt habe. Ich hab mich wie der letzte Idiot verhalten. Ich habe wirklich total überreagiert. Aber ich habe einfach Angst um dich. Angst, dass dir das selbe passiert, wie mir mit Xeron... Aber wenn du ihn wirklich liebst, dann hol ihn dir, Kleines! Aber bitte, bitte pass auf dich auf!" Auf Floras Gesicht entsteht ein glückliches Lächeln und auch ich bin froh darüber, dass wir uns wieder vertragen haben. Eine zeitlang lächeln wir uns einfach nur an, doch dann fällt mir noch etwas ein. "Ach ehe ich es vergesse, Vater hat mich gebeten, dir zu sagen, dass Freitag Nacht Mutters 20. Todestag ist und dass deshalb eine Trauerfeier in der Familiengruft stattfindet, für die wir eine Rede vorbereiten sollen." Flora nickt nur leicht und bittet mich dann, sie allein zu lassen, da sie sich ein wenig ausruhen möchte. "Ok, aber wenn du etwas brauchst, sagst du mir Bescheid, versprochen?" Flora nickt abermals und ich gebe ihr noch einen Kuss auf die Stirn und streiche ihr durchs Haar, ehe ich mich in mein Zimmer begeben.

Flora

Langsam öffne ich meine Augen einen Spalt. Jemand streichelt mir sanft durch mein langes Haar. Im ersten Moment denke ich, dass es Desmond ist. Wer sonst würde so zärtlich zu mir sein? Diese Geste kenne ich nur von ihm. Meinen geliebten Bruder! Ich bin so froh, dass er mir verzeihen hat und nun sogar hinter mir steht. Doch als ich meine Augen weiter öffne, sehe ich die Gestalt unseres Vaters. Kann das wirklich sein? Oder träume ich? Das ist doch unmöglich, so lieb ist er schon lange nicht mehr gewesen. Zu keinem von uns. Und tatsächlich, er sitzt wirklich neben meinem Sarg und streichelt mir sanft durch mein Haar. Es scheint, als ob er ein völlig anderer Vampir ist. Er sieht nicht mehr streng aus, wie Desmond und ich ihn hauptsächlich kennen, sondern richtig nett, wie ein fürsorglicher Vater. Kann das wirklich unser Vater sein? „Was machst du nur für Sachen?“, fragt er mich ganz liebevoll und tätschelt mir den

Kopf. „Wir haben uns solche Sorgen gemacht. Zum Glück ist dir nichts ernstes geschehen! Das hätte ich mir niemals verzeihen können, wenn ich meine geliebte Tochter auf diesem Wege verloren hätte“ Ich bin sprachlos. Mit so einer Reaktion hätte ich niemals gerechnet. Eigentlich müsste er mich doch anschreien und schlagen! Mich fragen, was mir denn einfallen würde mir das Leben zu nehmen. Aber nichts! Er ist wie ausgewechselt.

„Wieso?“, stammle ich. „Wieso, bist du so verständnisvoll? Du hättest doch allen Grund auf mich sauer zu sein, nach den ganzen Sorgen, die ich euch letzte Nacht gemacht habe.“, frage ich ihn zaghaft. „Wieso ich nicht sauer bin?“, wiederholt Vater lächelnd. „Das liegt doch wohl auf der Hand. Oder denkst du, ich kann deine Reaktion nicht nachvollziehen? Sollte ich wirklich so gefühllos gegenüber dir erscheinen?“ „Nein, gewiss nicht Vater, aber es wundert mich doch ziemlich.“, entgegne ich, auch wenn ich etwas völlig anderes denke. Aber wer sagt seinem Vater schon gerne ins Gesicht, dass er ihn für einen Menschen ohne Gefühle hält. Und vielleicht habe ich mich ja auch in ihn getäuscht. Vielleicht ist er nur so zu uns gewesen, weil wir nicht seinen Willen befolgt haben. Vielleicht gibt es doch noch eine nette Seite an ihm, die auch für uns offen ist.

„Da siehst du es doch! Dein Vater hat auch ein wenig Vampirverständnis! Der Streit mit Desmond hat dich ziemlich verletzt. Du hast dich so missverstanden von ihm gefühlt. Als er dich dann auch noch so brutal rausgeschmissen hat, war für dich eben klar, dass euer Verhältnis niemals so wieder sein wird, wie bisher. Oder?“, fragt er. Wie recht er hat. Habe ich mich wirklich in ihn getäuscht. Er versteht mich. Er verurteilt nicht einmal, dass ich Xeron in Desmonds Namen gerächt habe. „Ja.“, zwänge ich verblüfft über meine Lippen. „Und nur das hat dich dazu verleitet zu verschwinden und das am besten für immer. Das kann ich vollkommen verstehen. Du brauchst dir keine Sorgen zu machen, ich bin dir nicht böse. Ich bin froh, dass ich dich wieder in den Arm nehmen kann.“, sagt er, während er mich tatsächlich sanft drückt. „Die Liebe kann einen manchmal schon ziemlich aus der Bahn werfen!“, fährt er weiter fort. „Und sei unbesorgt, Desmond hat seinen Fehler eingesehen. Von ganz alleine. Ich musste noch nicht einmal richtig nachhelfen. Er macht sich wirklich große Vorwürfe und wird deinem Glück mit diesem netten Jungen bestimmt nicht im Wege stehen.“, sagt er fast lachend. Und er schafft es tatsächlich mich auch zum lächeln zu bringen. Ich bin so froh, dass alles wieder in Ordnung ist. Und hoffentlich bleibt es auch so!

Ich will Vater gerade mitteilen, wie froh ich darüber bin, dass er mich versteht. Und mich für mein Verhalten dennoch entschuldigen. Denn das er mir die Sache mit Xeron sogar verzeiht, ist wirklich verwunderlich. Schließlich weiß Vater nichts von dem schrecklichen Ereignis zwischen Desmond und ihm. Doch da klopft es plötzlich an der Tür und Lucern gleitet elegant in den Raum.

„Ach, Lucern!“, begrüßt Vater ihn freudig. „Du bringst Flora bestimmt die Aufgaben, die die anderen heute in der Schule bearbeiten.“ „Genau! Wie geht es denn unserer kleinen Patientin heute?“, wendet sich Lucern an mich. Doch ich habe kaum Gelegenheit zu antworten, als Vater diese Aufgabe schon für mich übernimmt. „Ihr geht es den Umständen entsprechend gut. Die Wunden sind gut verheilt über Nacht und kaum noch zu erkennen. Dennoch wollen wir lieber kein Risiko eingehen und verordnen strengste Bettruhe bis morgen früh. So eine Vergiftung steckt man nicht so einfach weg. Haben wir uns verstanden?“, fragt er plötzlich in seinem strengen Ton, den ich nur zu genau kenne. „Ja, Vater!“, entgegne ich kleinlaut. Doch da sehe ich auch schon wie er und Lucern mich freundlich anlächeln.

Doch dann ändert sich Lucerns Gesichtsausdruck schlagartig. Er reicht mir die

Aufgabenzettel und Vater einen blutroten Briefumschlag. Einen Brief vom Vampirrat! „Das sollte dich interessieren! Es wird sich sehr wahrscheinlich um das Ereignis handeln, was heute das Vampir-Journal auf der Titelseite zielt.“ An Vaters Gesichtsausdruck erkenne ich, dass er dies noch nicht gelesen hat. Er fängt sofort an den Brief zu öffnen. „Dir brauche ich ja wohl nicht erzählen, was heute auf der Titelseite steht, oder?“, fragt er mich mit schneidender Stimme. „Und nein, dein Selbstmord ist es gewiss nicht!“, fügt er, immer noch mit eiskalter Stimme, bei. XERON! Hat Vater davon etwas noch gar nichts gewusst? Panik breitet sich in mir aus. Vaters Gesicht sieht wie versteinert aus, während er den Brief liest.

Ich bin die ganze Zeit davon ausgegangen, dass er es weiß! Aber es stimmt, er hat Xeron mit keinem einzigen Wort erwähnt! Meine Gedanken überschlagen sich förmlich in meinen Kopf. Lucern starrt mich die ganze Zeit regungslos an. Ich weiß, dass er meine Gedanken liest. Diesmal ist es offensichtlich. Und ich merke ihn an, wie viel Schadenfreude er währenddessen empfindet. Er merkt, wie ich gegen meine Gedanken ankämpfe. Das sehe ich deutlich in seinem Gesicht. Er soll nicht erfahren, was damals mit Desmond geschehen ist! Diese Demütigung kann ich meinem Bruder nicht antun. Verzweifelt versuche ich an nichts zu denken. Aber dies ist fast unmöglich. Ich habe Angst! Was wird Vater mit mir machen. Er sitzt immer noch wie versteinert da und liest den Brief. Er wird ausrasten, das sehe ich schon kommen. Das kann nicht anders sein. Der fürsorgliche Vater wird wieder verschwinden und sein altes Ich wird zurückkehren, leider...

Plötzlich kommt eine andere, viel entscheidendere Frage, in mir auf. Wie soll ich reagieren? Soll ich ihm die Geschichte erzählen? Wird er mich womöglich mit Lucerns Hilfe dazu zwingen? Die Bilder von damals spuken in meinem Kopf herum. Ich sehe wie Desmond weinend vor mir zusammenbricht. Wie er mir mit schmerzverzerrtem Gesicht die Vergewaltigung schildert. Wie Xeron ihn angefallen hat... Panisch versuche ich diese Bilder und Gedanken zu unterdrücken, aber es ist zu spät! Ich sehe wie sich Lucerns schadenfroher Gesichtsausdruck in entsetzen umwandelt! Er weiß alles. Was soll ich nur machen? Das wollte ich nicht....

Aber weitere Gedanken kann ich mir nicht dazu machen, denn in diesem Moment lässt Vater entsetzt den Brief fallen und wendet seinen Blick auf mich. Ich traue mich nicht, auch nur ein einziges Wort zu sagen. Auch wenn ich genau weiß, dass Vater dieses von mir erwartet. Ich habe das Gefühl, das Stunden vergehen, bis Vater endlich zu sprechen beginnt. „Ich brauche dir ja wohl nicht erklären, worum es in diesem Brief geht, oder?“, sagt er wieder eiskalt. Seine Freundlichkeit ist verflogen. Aber was habe ich auch erwartet? Es war von Anfang an klar, dass er so reagieren wird. Ich frage mich nur, wann seine Hand das allererste mal in mein Gesicht klatscht! Und was mich noch für Schmerzen erwarten! Aber egal wie doll diese werde, ich werde meinen Bruder nicht verraten, NIEMALS!! „Es ist ja wohl keine Frage, ob du diesen Menschen getötet hast! Wer sonst würde so einen Schriftzug auf der Leiche hinterlassen? Und natürlich wieder die selbe Vorgehensweise, wie bei euren anderen Beutezügen!“, während Vater spricht, wird seine Stimme immer lauter. „WAS FÄLLT DIR EIGENTLICH EIN? WIESO WOLLTEST DU EINEN UNSCHULDIGEN MENSCHEN MIT IN DEN TOD NEHMEN?“, schreit er mich an. Unschuldig, dass ich nicht lache, aber Vater wartet zum Glück nicht auf eine Antwort. „ETWA NUR, WEIL DU DESMOND BEWEISEN WOLLTEST, DASS DU AUF SEINER SEITE STEHST UND DIE MENSCHEN GENAUSO HASST, WIE ER?? DAS KANN JA WOHL NICHT DEIN ERNST SEIN!!!“, schreit er weiter, während er mit seiner Hand zum Schlag ausholt. Ich habe keine Chance auszuweichen. Seine Hand trifft mich mit voller Wucht! Meine Wange brennt und ich merke wie etwas Blut

herunterläuft. Vaters Ringe sind extrem spitz und ein weiterer Schlag trifft mich. „ALS OB DAS ETWAS GEBRACHT HÄTTE NACH DEINEM TOD! WEIßT DU ÜBERHAUPT IN WELCHE SCHWIERIGKEITEN DU MICH GEBRACHT HAST? ES WAR SCHON SCHWIERIG GENUG EUCH DIE ANDEREN MALE VOR DEN STRAFEN DES VAMPIRRATES ZU RETTEN!“ Vater ist richtig aufgebracht, so schlimm habe ich es noch nie erlebt. Die Schmerzen an meiner Wange sind unerträglich. Aber ich sitze einfach regungslos weiter in meinem Sarg. Ich werde ihm die Sache nicht erklären! Denn ich könnte es nicht ohne die Geschichte mit Desmond und Xeron zu erzählen und das werde ich meinem geliebten Bruder nicht antun. Nicht nachdem wir uns gerade erst wieder versöhnt haben. Egal, was mich die nächsten Stunden erwarten wird!

Ich sehe, wie Vater erneut zum Schlag ausholt. Doch da meldet sich auf einmal Lucern zu Wort.

„ANCHORET!“, schreit er ihn an. Verwirrt bricht Vater seinen Schlag ab und wendet seinen Blick auf Lucern. Ich frage mich, was er vorhat, bestimmt nichts gutes! Vielleicht möchte er ja eine neue Bestrafungsmethode an mir testen. „Anchoret, wollen wir ihr nicht die Möglichkeit geben, sich zur Sache zu äußern? Vielleicht gibt es ja einen Rechtfertigungsgrund, der die Sache in einem anderen Licht erscheinen lässt. Nicht wahr?“, wendet er sich hinterhältig an mich. Aber ich schaue ihn nicht an, mein Blick bleibt an Vater kleben. Ich kann deutlich sehen, dass Vater erkennt, dass Lucern mehr zur Sache weiß. Er wird keine Ruhe geben, bis er die ganze Geschichte kennt. Aber ich kann ihm das nicht erzählen. Wird Lucern mich vielleicht dazu zwingen oder die Geschichte einfach selber erzählen. Aber viel Zeit bleibt mir nicht zum Nachdenken. „Ok, Flora!“, sagt Vater kühl. „Erzähl mir die ganze Geschichte!“, fordert er mich auf. Wie soll ich nur aus dieser Situation wieder heraus kommen?

„Der Junge, den ich ermordet habe, heißt Xeron.“, fange ich stotternd und verzweifelt an. „Es gab vor ein paar Jahren ein, wie soll ich sagen.... ein Ereignis zwischen ihm und Desmond.“, ich hole tief Luft. „Es war sehr schlimm für ihn damals, Xeron hat...“, ich breche ab. Es geht nicht. Ich kann, darf und will es ihm nicht erzählen. „Was für ein Ereignis?“, fragt Vater energisch nach. „Ich...“, fange ich an. „Ich kann es dir nicht erzählen!“ Ich merke, wie sich meine Augen mit Tränen füllen. „Ich darf es nicht! Ich habe es Desmond versprochen.“ Die Tränen laufen meine Wangen hinunter. Sie brennen, als sie über die frischen Wunden laufen. „Er war so verzweifelt damals. Ich musste es ihm versprechen. Er hat es keinem erzählt, nur mir! Er ist bis heute nicht darüber hinweg. Ich kann es ihm einfach nicht antun und sein Geheimnis verraten. Vater, versteh mich doch bitte. Wir haben uns erst gerade wieder versöhnt.“, sage ich verzweifelt. „Ich habe Angst, dass alles wieder von vorne beginnt. Ich kann ohne ihn doch nicht leben...“ Ich kann meine Tränen nun gar nicht mehr zurück halten, sie quellen einfach so hervor. Weinend umklammere ich meine Decke. Auf einmal erhebt sich Vater von dem Stuhl, der neben meinem Sarg steht und setzt sich zu mir. Er legt behutsam seinen Arm um mich. „Ganz ruhig!“, versucht er mich zu trösten, während er mir wieder ganz sanft durch Haar streichelt. Damit hätte ich niemals gerechnet. Was ist nur mit ihm geschehen. Er akzeptiert meine Entscheidung zu Schweigen. Ich bin so froh, dass alles vorbei ist. Doch....

„Beruhige dich doch. Es tut mir leid, dich geschlagen zu haben. Aber ich konnte doch nicht wissen, was dich dazu bewegt hat. Wie hätte ich darauf kommen sollen?“, redet er beruhigend weiter und schafft es meine Tränen zu stoppen. „Du brauchst mir die Geschichte nicht zu erzählen! Ich verstehe dich! Ich weiß alles!“ Was? Das darf nicht wahr sein. LUCERN! Er hat es ihm per Gedankenaustausch erzählt. Und als ob Vater

mich verstehen würde. Wenn er dies täte, dann würde er meine Entscheidung zu Schweigen akzeptieren. Aber er ist nur so fürsorglich und lässt mich in Ruhe, weil er die ganze Geschichte schon kennt. Ich versuche mich aus Vaters Armen zu befreien. Wut kocht in mir auf. „Als ob du mich verstehen würdest!“, schreie ich ihn förmlich an. „Wenn du dies tätest, dann würdest du mein Schweigen akzeptieren und dir nicht von Lucern die Geschichte erzählen lassen.“ „Aber es ist doch wichtig, dass ich es weiß.“, entgegnet er ruhig. „Ich muss doch wissen, was mit meinen Kindern geschieht. Ich muss doch für euch sorgen und euch beschützen. Ihr seid mir doch nicht egal. Ich würde alles für euch machen, damit es euch gut geht. Nur dafür müsst ihr mir vertrauen. Wenn ihr bzw. Desmond mir von dem Ereignis mit Xeron erzählt hättet, dann hätte ich gegen ihn rechtliche Wege einleiten können. Er wäre bestraft worden. Man hätte ihn gesucht und die Strafe wäre bestimmt nicht gering ausgefallen, da er nicht von den Menschen, sondern von uns Vampiren bestraft geworden wäre!“ „Ich weiß!“, gebe ich kleinlaut bei. „Aber als ich ihn gestern zum ersten Mal wieder gesehen habe, konnte ich nicht anders...“ Weiter komme ich nicht, denn Vater unterbricht mich. „Das kann ich wirklich verstehen. Das musst du mir wirklich glauben. Ich werde mich jetzt gleich mit den Vampirrat in Verbindung setzen und versuchen die Lage zu klären. Ich werde denen alles sagen. Mach dir keine Sorgen, die werden es genauso verstehen wie ich!“, mit diesen Worten steht Vater auf und geht Richtung Tür. „Und danach werde ich über dieses Thema noch mal mit deinem Bruder reden!“ „NEIN!“, schreie ich so laut es geht aus mir heraus. „Das darfst du nicht machen. Er wird doch denken, dass ich dir alles erzählt habe.“, versuche ich ihn verzweifelt umzustimmen. „Ich werde ihm sagen, dass du es mir nicht erzählt hast. Wie du dich dagegen gewährt hast und Lucern dir allerdings dazwischen gekommen ist. Mach dir keine Sorgen, so etwas wie letzte Nacht möchte ich nicht noch einmal erleben. Also du kannst mir vertrauen. Ruhe dich lieber noch etwas aus!“, damit verschwindet er zusammen mit Lucern aus meinem Zimmer.

Meine Gedanken kreisen wie wild umher! Wie wird Desmond wohl reagieren, wenn Vater ihn auf die Sache mit Xeron anspricht? Das muss eine schreckliche Situation für ihn werden. Er tut mir so leid. Es wird ihm bestimmt nicht leicht fallen mit Vater darüber zu reden. Hätte ich Xeron doch nur gestern niemals getroffen. Hoffentlich hält Vater sich auch an sein Versprechen. Ich habe solche Angst Desmond noch einmal zu verlieren. Das würde ich nicht verkraften. Dann wäre endgültig Schluss....

Gedankenverloren schaue ich aus dem Fenster. Schlafen ist momentan unmöglich, immer wenn ich meine Augen schließe, kommen alle Gedanken wieder zurück. Deswegen gehe ich lieber Desmonds Lieblingsbeschäftigung nach und starre einfach so ins Leere. So fühle ich mich irgendwie mit ihm verbunden...

Es klopft an der Tür. „Herein.“, antworte ich noch etwas verträumt. Desmond tritt in mein Zimmer. Panik steigt in mir auf. Hat Vater etwa schon mit ihm gesprochen? Und ist er sauer auf mich?

„Hey meine süße Fledermaus! Chemie und Info sind heute ausgefallen. Irgend so eine Lehrerfortbildung. Aber Hauptsache endlich wieder bei dir. Die Schule ist extrem langweilig, wenn du nicht dabei bist.“, sagt er fröhlich zu mir. Erleichterung macht sich für einen Moment in mir breit. Er ist nicht sauer. Aber Vater scheint noch nicht mit ihm gesprochen zu haben. „Das ist doch super!“, sage ich krampfhaft. „Vater hat also noch

nicht mit dir gesprochen?“ Mein Herz pocht. Aber es kann nicht sein. So viel Zeit ist noch nicht vergangen. „Du meinst wegen deinem Selbstmordversuch, oder? Da hat er mir gestern schon einiges erzählt. Du weißt bestimmt was ich damit meine.“, sagt er scherzhaft. „Ja!“, erwidere ich. Soll ich ihm erzählen, dass Vater die Geschichte mit Xeron weiß? Ich habe Angst, wie er darauf reagiert. Aber wenn ich es ihm jetzt nicht sage und Vater nachher mit ihm spricht, ist er vielleicht erst recht sauer, dass ich ihn nicht vorgewarnt habe. „Aber das mein ich nicht.“ Ich werde es ihm erzählen. Egal wie er reagiert, aber ich kann ihn nicht einfach ins offene Feuer laufen lassen. „Du... Ich muss dir etwas erzählen! Es wird nicht erfreulich für dich sein, aber du musst mir glauben, ich habe Vater nichts erzählt. Bitte! Lucern hat es ihm gesagt. Er hat meine Gedanken gelesen. Ich hatte keine Chance, ich konnte mich nicht dagegen wehren...“, sprudle ich los. „Hey, hey...beruhige dich doch erst einmal. Ich kann dir doch gar nicht folgen. Wieso soll ich denn sauer auf dich sein? Was hat Lucern Vater erzählt?“ „Vater hat mich heute morgen besucht und dann kam plötzlich Lucern herein mit einem Brief.“ ich versuche es so ruhig wie möglich zu erzählen, aber es gelingt mir nicht. Ich möchte es einfach nur schnell hinter mich bringen. „Der Brief war vom Vampirrat. Sie haben Xerons Leiche gefunden. Vater weiß die ganze Geschichte von dir und Xeron. Aber ich habe ihm nichts gesagt, glaub mir, bitte! Es war Lucern!“, flehe ich ihn an. „Wie? Xeron?“, fragt er schockiert. „Gestern habe ich ihn wieder getroffen. Und an ihm in deinem Namen Rache geübt....“, doch bevor ich ihm alles weiter erklären kann, klopft es erneut an der Tür und Vater betritt das Zimmer.....